

Konflikt in Korinth ersetzte Predigt im Familiengottesdienst

Die Bedeutung des Abendmahles im Alltag, als Mittel der Versöhnung und Gemeinsamkeit, stellten Schülerinnen und Schüler in Heiden mit einem lebendigen Spiel dar.

Trotz heftigen Schneestürmen fanden noch erstaunlich viele Gottesdienstbesucher den Weg über zumeist noch ungenutzte Strassen in die evangelische Kirche von Heiden. Ihnen bietet sich

Elisabeth von Hospenthal

dann im Innern ein nicht gerade allsonntägliches Bild. Denn in bunte Schultertücher gehüllte Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Sekundarschule sowie der ersten Realschule ziehen ein, lassen sich auf und unter der Kanzel nieder oder gruppieren sich um den Altar. «Ich heisse Phoebe, ich komme aus Kenchräa, einer Hafenstadt nahe bei Korinth, und gehöre zur christlichen Gemeinde von Korinth», verkündet das Mädchen mit der weissen Tunika.

Bänkler, Minister, Dirne

Und schon ist man mitten im Geschehen des Jahres 55 n. Chr., in Korinth, einer reichen, modernen Verkehrs- und Handelsstadt im Zentrum Griechenlands. Diese habe einen riesigen Marktplatz, viele Theater und herrliche Bäder, die über 20 000 Einwohner seien internationaler Herkunft, wird berichtet. Die junge, christliche Gemeinde trifft sich im Haus des reichen Gajus, um gemeinsam das Abendmahl zu feiern. Die Mitglieder stellen sich als Hafendarbeiter, als Bank- und Schreibsklaven, als Bauminister oder gar als ehemalige Dirne vor.

Gebetsruf und Tanz

Von Phoebe, Parvus, Tertius, Erastus, Paulus, Krispus erfahren die gespannt zuhörenden Gläubigen interessante Einzelheiten aus dem Leben der damaligen Zeit. So über Bankfilialen, Wechselgeschäfte für Besucher berühmter Sportwettkämpfe oder Kredite für Industrie und Verwaltung, aber auch von heftigen Auseinandersetzungen mit der jüdischen Gemeinde, nach denen sich die Christen von der Synagoge trennten, ist die Rede.

Während die Gäste mit Nüssen, Käse, Brot und Traubensaft empfangen werden, ertönt zum Rhythmus der Trommel, unterstützt durch Hans Hauser an der Orgel, das «mara-na-tha», der alte aramäische Gebetsruf der Hafendarbeiter. Die Bitte zum Abendmahl «Unser Herr komm», wird immer lauter, geht schliesslich in einen dem griechischen Sirtaki ähnlichen Tanz über.

Die weite Bedeutung des Abendmahles

Im Laufe des Spiels, dem die Erzählung «Konflikt in Korinth» von Walter J. Hollenweger zugrunde liegt, kommen immer mehr die Schwierigkeiten zwischen



Frei, unbeschwert und überzeugend bewegten sich die Jugendlichen im Korinth des Jahres 55 n. Chr. (Bild: EvH.)

Menschen verschiedener Herkunft mit unterschiedlicher Meinung zum Ausdruck. So werden Spannungen zwischen Freien, Arbeitssklaven, Hafendarbeiter oder Gemeindegliedern in gehobeneren Stellungen dargestellt. Als eindrucksvolle Konfliktlösung steht dann das gemeinsame Abendmahl im Mittelpunkt. Denn dieses sollte, weit über den eigenen feierlichen Moment hinaus, auch im Alltag seine Bedeutung haben. Es sollte, die Menschen zur Versöhnung, zur Zusammenarbeit bringen, ihnen vor allem die Erkenntnis geben, dass man allein nichts ist, dass ein Ganzes erst aus vielen unterschiedlichen Teilen bestehen kann.

Vergleich mit menschlichem Körper

Die Hauptaussage des Spieles basiert denn auch auf einem Brief von Paulus an die Gemeinde, der besagt, dass die Gemeinde Christi mit einem Menschenkörper zu vergleichen ist. Obwohl dieser aus vielen Teilen besteht, ist es doch ein Körper. Und so sind auch alle Mitglieder der Gemeinde durch die Taufe mit demselben Geist in einem Leib Christi eingegliedert, haben an demselben Geist Anteil genommen.

Aktueller Bezug hergestellt

Durch ergänzende Texte nehmen die sehr frisch und überzeugend spielenden Akteure auch Bezug auf die aktuelle Situation in Heiden. So glauben sie, es

wäre sehr schwierig, die Befürworter und Gegner des neuen Schulhauses Wies oder die Jungschar und die Pfadi zur Diskussion in die Kirche zu bringen, wo sie anschliessend gemeinsam Gottesdienst feiern würden. Die Beispiele seien von den Schülerinnen und Schülern selbst vorgeschlagen worden, verriet Pfarrerin Marianne Kundt, die den Religionsunterricht lieber als Projektunterricht gestaltet und daher das Theaterstück mit ihren Klassen einstudierte.

Lebendiger Zugang zur Bibel

Mit «Konflikt in Korinth» habe der erzählende Theologe Walter J. Hollenweger versucht, Stoff aus der Bibel in eine Story zu verwandeln, diesen so lebendiger und auch aktueller zu gestalten, erklärte Pfarrerin Marianne Kundt weiter. Sie sei überzeugt davon, dass die heute in vielen Bereichen nicht mehr zeitgemässe Bibel in dieser Form wieder, eher verständlich ist und so auch Zugang bei den Jungen finden könne.

Das Engagement, mit dem die Schülerinnen und Schüler agierten, tanzten, sangen und spielten, war der sichtbare Beweis dafür, dass Marianne Kundt den richtigen Weg geht. Aber auch die Begeisterung der Gottesdienstbesucher, die sich nach dem gemeinsamen Abendmahl von den Bänken erhoben und die erfolgreiche Darbietung mit kräftigem Applaus belohnten.